



DER REKTOR
DER WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN

BEEHRT SICH,

zu der am Mittwoch, 22. Juni 1983,

um 11.00 Uhr c. t.

im Festsaal stattfindenden

AKADEMISCHEN FEIER

einzuladen.

Wien, im Mai 1983

U.A. w.g. Tel. 34 05 25 bzw. 34 75 41/699 Dw.
Wirtschaftsuniversität Wien
1090 Wien, Augasse 2-6

FESTFOLGE

Musik

Begrüßung durch den Rektor
o. Univ. Prof. Dkfm. Dr. Heinrich STREMITZER

Musik

Verleihung der Würde eines Ehrensensors
an
Herrn Generaldirektor Dkfm. Dr. Hannes ANDROSCH.

Laudator:
o. Univ. Prof. Dkfm. Dr. Franz JONASCH

Musik

Verleihung des Ehrendoktorats
an
Frau Bundesminister a. D., Dr. phil. et hc. Hertha FIRNBERG

Laudator:
o. Univ. Prof. Dkfm. Dr. Wilfried SCHNEIDER

Musik

Ich begrüße die ehemalige Frau Bundesminister für Wissenschaft und Forschung, Frau Dr. Hertha FIRNBERG.

Herrn Generaldirektor Dr. Hannes ANDROSCH.

Beide stehen heute im Mittelpunkt der akademischen Feier.

Ich freue mich, folgende Persönlichkeiten des wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens begrüßen zu können:

Den Präsidenten des Österreichischen Nationalrates, Herrn Ehrensensator Anton BENYA.

Unseren Ressortchef, Herrn Bundesminister Dr. Heinz FISCHER.

Den Finanzminister, Herrn Bundesminister Dr. Herbert SALCHER.

Den Gesundheitsminister, Herrn Bundesminister Dr. Kurt STEYRER.

Die Botschafter folgender Länder:

Se. Exzellenz Idriz BARDHI, Botschafter der Volksrepublik Albanien.

Se. Exzellenz André ERNEMANN, Botschafter von Belgien.

Se. Exzellenz Stojan GEORGIEV, Botschafter der Volksrepublik Bulgarien.

Se. Exzellenz Hans-Heinrich NOEBEL, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland.

Se. Exzellenz Dr. Julius HOFFMANN, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland.

Se. Exzellenz Raymond BRESSIER, Botschafter von Frankreich.

Se. Exzellenz Franziszek ADAMKIEWICZ, Botschafter der Volksrepublik Polen

Se. Exzellenz Dag E. J. MALM, Botschafter von Schweden

Se. Exzellenz Milan KADNAR, Botschafter der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik

Ich begrüße den 1.Botschaftsrat der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien, Se.Exzellenz Velimir SLANA.

Ich begrüßen den 1.Botschaftsrat der Spanischen Botschaft.

Se.Exzellenz Erzbischof Dr.Chrysostomos TSITER

Den Präsidenten des Rechnungshofes, Herrn Dr.Tassilo BROESIGKE.

Den Präsidenten der Österreichischen Nationalbank, Herrn
Professor Dr.Stephan KOREN.

Den Botschafter Österreichs in Algerien, Se.Exzellenz
Dr.Gerfried BUCHHAUER.

Ich begrüße die Herren Ehrensensatoren, Ehrenbürger von Träger von Ehrenzeichen der Wirtschaftsuniversität Wien.

Ich freue mich, daß die Conrektoren der Hohen Schulen österreichs zu dieser akademischen Feier gekommen sind.

Ich begrüße den Vorsitzenden der Österreichischen Rektorenkonferenz, Magn.Professor Dr.Richard PLASCHKA. Den Stellvertretenden / Vorsitzenden, Magn.Professor Winfried NÖBAUER, den Rektor der TU-Graz, Mag.Dipl.-Ing.Dr.Walter VEIT, den amtsführenden Prorektor der Montanuniversität Leoben, Herrn Professor Dr.FETTWEISS, den Prärektor der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Magn.Prof.Dr.Walter SCHLEGER, den Rektor und Prärektor der Universität Linz, Magn.Professor Dr.Ernst REICHL und Magn.Prof.Dr.Karl VODRAZKA, den Prärektor der Univ.f.Bildungswissenschaften, Magn.Professor Dr.Hans-Joachim BODENHÖFER den Rektor und Rektor/Stellvertreter der Hochschule für angewandte Kunst, Magn.Prof.Oswald OBERHUBER und Magn.Professor Dr.Manfred WAGNER,

den Rektor/Stellvertreter der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien, Magn.Professor Dr.Gottfried SCHOLZ.

Meine Damen und Herren.

Das zuständige Kollegialorgan der Wirtschaftsuniversität Wien hat am 18.mai 1983 beschlossen

Herrn Generaldirektor Dr.Hannes Androsch, Vizekanzler a.D. die Würde eines Ehrensensors und an Frau Dr.Hertha FIRNBERG, Bundesminister a.D. auf Grund ihres hohen Ansehens und Ihre hervorragende Verdienste um die durch die Wirtschaftsuniversität Wien vertretenen wissenschaftlichen Aufgaben,

das Doktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber zu verleihen.

Laudatio für Hannes Androsch

Eine Laudatio ist in unserer Zeit eine kleine Kostbarkeit geworden. Wird doch heute nur mehr selten über einen Menschen Gutes oder gar Lobendes gesagt.

In der Laudatio für Vizekanzler und Minister a.D., Generaldirektor Dkfm. Dr. Hannes Androsch bekommt diese Seltenheit noch eine zweite Dimension: Es ist fast einmalig, daß der Laudendus einen seiner ehemaligen Lehrer zum Laudator hat.

Meine Laudatio orientiert sich an der Definition des Lobes, die Platon in seinem Symposion formuliert hat: "Es gibt nur eine einzige Art jeglichen Lobes an jedem Menschen: In einer Rede zu erklären, welche Dinge er auf Grund seiner Qualitäten veranlassen konnte."

Von den Dingen und Fakten, die ich aus dem Leben des heute zu Ehrenden aufzählen möchte, könnten viele unseren Neid erwecken. Das beginnt schon bei seinem Lebensalter, das erst 45 Jahre zählt.

Nach Absolvierung des Gymnasiums hat er an unserer Hochschule inskribiert und während seines Diplomstudiums auch meine Lehrveranstaltung belegt. Von da her ist er mir deshalb in lebhafter Erinnerung, weil er nach fast jeder Vorlesung mit einem ganzen Fragenkatalog auf mich zugekommen ist. 1959 hat Androsch seine Diplomprüfungen abgelegt und in der Folge seine praktische Arbeit als Revisionsassistent aufgenommen, aber auch gleichzeitig sein parteipolitisches Engagement intensiviert: 1960/61 war Androsch Obmann des Verbandes sozialistischer Studenten, 1963 bis 66 Konsulent des sozialistischen Abgeordneten Klubs und 1967 bereits Abgeordneter zum Nationalrat.

Demals hat er über Drängen von Prof. Illetschko sein Doktoratsstudium aufgenommen und mit einer Dissertation über Investitionsplanung im Dezember 1968 promoviert.

Einige Zeit vorher - am 1. Juli 1966 - legte er sein WP-Examen ab. Als er mir damals als Prüfungskandidat gegenüber saß erinnerte ich mich sofort des wissensdurstigen Studenten von einst und ich weiß auch noch die Prüfungsfrage, mit der ich ihn damals quälte: sie stammte aus dem Komplex der Unternehmungszieltheorien.

Der Wahlsieg der SPÖ im Jahre 1970 veränderte schlagartig die Lebenssituation des heute zu Ehrenden: Er wurde am 21. April 1970 als Finanzminister in die Bundesregierung berufen, der er bis zum 20. Jänner 1981 - seit 1976 auch als Vizekanzler - angehörte. Damit wurde er zu dem am längsten amtierenden Finanzminister in der Geschichte Österreichs.

Aber auch zu einem der Profiliertesten:

Gleich zu Beginn seiner Amtsperiode war er mit dem Problem der weltweiten Instabilität der Währungen konfrontiert, bei dessen Lösung er den österreichischen Schilling zu einer der stabilsten Währungen der Welt machen konnte.

Die erste Ölpreisexplosion im Jahr 1973 ergab eine katastrophale Deroutierung der Gesamtwirtschaft. Um die Störungen im Wachstumsprozeß der österreichischen Wirtschaft und die Gefährdungen der Arbeitsplätze abzuwehren hat Österreich durch deficit spending seine bis dahin äußerst niedrige Staatsschuld ausgeweitet. Das

Ausmaß der Neuverschuldung stieg von 1,2 % des Bruttoinlandsprodukts im Jahre 1973 auf einen Höchstwert von 4,6 % im Jahre 1976. Die mit dieser Politik beschafften Mittel wurden vor allem für öffentliche Investitionen verwendet. Damit konnte in Österreich ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit verhindert werden. In den 70-iger Jahren hat die Arbeitslosenrate die 2 %-Grenze nie überschritten. Diese Erfolge gelangen dem jungen Finanzminister ohne eine im internationalen Vergleich unverträglich hohe Inflationsrate hinnehmen zu müssen. In den 70iger Jahren hat die Preissteigerungsrate in Österreich im Jahresdurchschnitt nie die 10 %-Marke erreicht oder gar überschritten. Unser Land war daher auch eines der preisstabilsten Länder in der OECD geworden.

Von 1977 an hat Finanzminister Androsch seine Strategien darauf ausgerichtet, neben einem hohen Beschäftigungsniveau und der kleinstmöglichen Inflationsrate, die Budgetsituation wieder zu verbessern. Unter gleichzeitiger Verlangsamung der Neuverschuldung ist dies neben Österreich nur Japan, der Schweiz und England gelungen. Vom Höchstwert der Neuverschuldung von 4,6 % des Bruttoinlandsproduktes im Jahre 1976 konnte dieser Wert auf 2,6 % bis zum Jahre 1981 reduziert werden.

Als Folge der nachfragestimulierenden wirtschaftlichen Maßnahmen Mitte der 70iger Jahre und einer auf Grund falscher Prognosen für 1975 völlig unangemessenen "Einkommensrunde" in diesem Jahr, hat sich eine unverträgliche Verschlechterung der Leistungsbilanz ergeben. Durch das von Finanzminister Androsch 1975 installierte Maßnahmenpaket konnte ohne Abschwächung des Schillings eine Korrektur herbeigeführt werden, die letztlich dazu beigetragen hat, daß Öster-

reich im vergangenen Jahr - seit 1969 zum ersten Mal - wieder einen deutlichen Überschuß in seiner Leistungsbilanz erzielen konnte, der sich im verstärktem Maße im heurigen Jahr fortsetzen wird.

Wer könnte die übergroße Summe von Maßnahmen, Strategien, Entscheidungsprozessen, nationalen und internationalen Verhandlungserfolgen, die Impulspolitik des weitgespannten Vortragsprogramms und des Publikationsvolumens während der mehr als 10-jährigen Amtsperiode des Finanzministers Androsch auch nur annähernd überschaubar machen? Sie reichen von den kurz skizzierten wirtschafts- und währungspolitischen Maßnahmen über die Einführung der Mehrwertsteuer, über bedeutsame Reformen des Einkommens- und Lohnsteuerrechts bis zur Sanierung der AUA und der Österr. Salinenbetriebe.

1979 wurde Finanzminister Androsch Vorsitzender der OECD auf Ministeriebene, 1980 Vorsitzender des Interimskomitees des Weltwährungsfonds.

Dem Abschied aus der Bundesregierung - unvermeidlich geworden durch die Verschlechterung der persönlichen Beziehungen zu Bundeskanzler Dr. Kreisky, dessen Vertrauen und Wohlwollen ihn einst zum jüngsten Finanzminister Österreichs machten - folgte der nahtlose Übertritt in ein Aufgabengebiet, das kaum geringere Anforderungen an sein Können und an seine Einsatzbereitschaft stellte:

Mit 1. Juli 1981 wurde Androsch Vorsitzender des Vorstandes der Creditanstalt-Bankverein, des größten Bankinstitutes Österreichs. Nur mit einer Zahl möchte ich das Potential dieses Institutes beleuchten: Die Bilanzsumme betrug zum 31. Dezember 1982 über 277 Mill.S.

GD Androsch bezeichnet die CA als die "monetäre Visitenkarte" Österreichs. In seinem Führungsstil ist daher nicht nur das Rentabilitäts- und Sozialprinzip verankert, sondern auch eine starke österreichische gesellschaftspolitische Aufgabe eingebunden. Diese mehrdimensionale Orientierung in den Führungsentscheidungen kommt vor allem auch in dem gewaltigen Komplex der Beteiligungsgesellschaften zum Tragen, die - von der weltweiten Wirtschaftskrise betroffen - zunehmend schwierigere Entscheidungsprozesse an die Muttergesellschaft herantragen. Wer heute in der Wirtschaft tätig ist, weiß, welche ungeheure Kraft in den Führungsebenen eingesetzt werden muß, um den ständig zunehmenden Existenzgefährdungen der Unternehmungen zu begegnen. In einem Konzern, wie ihn die CA zu führen hat, multiplizieren sich diese Führungsaufgaben und sie haben - über die Lenkungsstrategien des eigentlichen Bankinstituts hinaus - eine ungeheure Aufgabenvielfalt gebracht. Sicherlich ist die Bewältigung der sich permanent stellenden Führungsentscheidungen für Androsch nur durch die überaus konstruktive und harmonische Zusammenarbeit mit dem Konzernmanagement, vor allem mit Generaldirektor Dr. Schmidt-Chiari, möglich.

Mit der von Dr. Androsch gewählten Ausrichtung der CA - nämlich monetäre Repräsentantin Österreichs zu sein - übernimmt sie auch in ihrer Konzernpolitik die schon erwähnten gesellschaftspolitischen Funktionen; sie tritt damit zur Lösung von Aufgaben an, die aus der "solidarischen Subjektwerdung", also aus dem Hervortreten des Einzelnen aus der Anonymität der Masse und aus dem Anmelden seiner unabdingbaren Ansprüche an die Industriegesellschaft, entstehen. Insofern ist die CA nicht nur der Bankier der Republik Österreich sondern übt für sie gesellschaftspolitische Analogfunktionen aus.

Die Venetianer haben ihrem neugewählten Dogen die Hände gefesselt um zu symbolisieren, daß er ihr Gefangener ist. In unserer Zeit werden die Führungspersönlichkeiten nicht mehr gefesselt sondern mit einem Terminkalender bestückt. Aber kein noch so überquellender Terminkalender, kein noch so massiver Zwang aus der gesellschaftlichen Umwelt können Androsch davon abbringen, sich jenen schmalen Weg freizuschaukeln, den er gehen muß, um sich nicht selbst zu verlieren. Die Konzertabende im Prinz Eugen-Palais, die Förderung der modernen Kunst und der Wissenschaft, die Teilnahme an allen wichtigen kulturellen Ereignissen in unserem Land sind nur beispielhafte Aufzählungen dieser Haltung.

Der amerikanische Philosoph Emerson hat für alle Eltern und Lehrer einen fundamentalen Leitsatz geprägt: "Versuche nie einen Menschen so zu machen, wie du selbst bist. Du weißt es - und Gott weiß es auch - daß einer von deiner Sorte genug ist".

Soviel auch gegen diese Norm gesündigt wird, gegenüber dem jungen Androsch konnte dagegen nicht verstoßen werden. Er ließ keine derartigen Eingriffe in seine Persönlichkeitsentwicklung zu.

Und er scheint mir auch eine gewisse Immunität gegen jene unheilvolle Kraft unserer Gesellschaft zu besitzen, von der wir seit Rousseau wissen, daß sie unsere Authentizität zerstört und unser Daseinsgefühl von der Meinung anderer abhängig macht. Edward Young, ein Ästhetiker des 18. Jahrhunderts hat dies in der großartig formulierten Frage ausgedrückt: "Wie kommt es, daß wir als Originale geboren werden und als Kopien sterben?"

Ich möchte hier nicht das Bild eines Übermenschen zeichnen - ich weiß wie viele emotionale Facetten in diesen Stein eingeschliffen sind - aber ich glaube, daß unser jüngster Ehrensenator keine Kopie werden wird und er einer der wenigen ist, für den im besonderen Maße gilt, was Natalie Sarraute geschrieben hat: wenn wir sein wollen, dürfen wir nicht sein wie irgendein anderer.

Die WU-Wien nimmt mit Freuden die Gelegenheit wahr, einen ihrer profiliertesten und prominentesten Absolventen mit der Verleihung der Würde eines Ehrensensors stärker in ihre Mitte zu rücken und ich muß eingestehen, daß mich bei der verbalen Verbrämung dieses Festaktes eine Art väterlicher Stolz begleitet hat.